



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

An dem Ersten Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Dienst/ und Speiß der Menschen; — der Mensch aber allein unter allen — ist gleich den Engeln dahin gestellet / daß er mit seinem Verstand erkenne denjenigen Gott / zu dessen Dienst er erschaffen ist — und mit seinem Willen ihn umfasse — mit seinem Herzen ihn liebe. — wahrlich so weit erstreckt sich keine andere Creatur! — und um so viel weniger dahin / daß sie eine ewige vollkommene Besizung desselben Gottes in dem Himmel einstens solte zu erwarten haben — wie der Mensch. — Ist dieses wahr oder nicht? — ach nur gar zu wahr — woher kommet es dann / daß dieses so Edeliches Ziel — so vornehmer — und dir so vorträgliches — auch nicht weniger rühmliches — gleichwol von dir so wenig geschätzt werde? — woher kommet es dann / daß du darvor dem höchsten Gott so schlechten Danck erwidere! — auff's wenigst in der That selbst — woher kommet es dann / daß so viel verächtliche und vergängliche Ziel — und dir zugleich höchst schädliche — gleichwol öfters bey dir mehr gelten? — In Wahrheit **Da der Mensch in Ehren wäre / hätte er es nicht wollen verstehen; sondern sich also verhalten / daß er billig den unvernünftigen Thieren hat können verglichen werden.** Plalm.

NB. Allhier soll Zum Ersten den zur Sache tau- genden andächtigen Gemüths Regungen die völlige Freyheit gelassen; Dan Zum zweyten was zu verbessern oder zu bestättigen vorfallen wird mit allen auch den mindesten Umständen deutlich in Obacht genommen / und festgestellet. Endlich und Zum Dritten mit Gott / oder seinen Heilic. nach Gestalt der Sachen / ein anmüthiges kurzes Gespräch gepflogen werden. Besetzt hierüber die oben exempel Weise angeführte Register solcher andächtigen Gemüths-Regun-

gungen / Guten Vorsätzen am 17. Blat.

Der zweyte theil. Gott dienen ist so viel / als nach desselben willen leben / — fertig und bereit stehen allen desselben winck zu vollziehen — es wird also nothwendig aufgeschlossen aller eigene will — alles heimlich absehen auff den eigen-nutzen — auff das gefallen oder mißfallen der Menschen — **Gott lieben** ist so viel / als dahin trachten / daß ihm eine Freude und wollgefallen geschehe — es wird also erforderet / daß allezeit dasjenige außgewehlet werde / welches / nach reiffer beobachtung aller Umständen / Gott am mehresten zu gefallen geglaubet wird / — es wird solgliche aufgeschlossen aller verschub — alle nachlässigkeit — alle gezwungene willfährigkeit — aller angendienst — **Gott loben** ist so viel / alle desselben Anordnungen guthelssich mit desselben einzigen belieben vergnügen / es treffe was es wolle — es wird also aufgeschlossen aller Verdruß — alle Traurigkeit — alles Murren und Klagen — O Mensch! O meine Seel! hier stelle ich dich zur Rede — sage an / wie verhält es sich mit dir in allen diesen Stücken? — O wehe! wann einer sagen würde / daß du Gott nicht dienest / daß du Gott nicht liebest / daß du Gott nicht lobest / O wehe! wie ein grosses Unrecht möchtest du vermeinen daß dir geschehe? — aber ich werde dich überweisen / und dich selbst den entgegen setzen. Psalm. 49.

Alhier soll :c. gleich wie zu Ende des vorgehenden Ersten Theils dieser Betrachtung ist angemercker worden.

NB. Nach vollendeter Betrachtung erforsche kützlich wie selbige abgeloffen :c. hernach zeichne alsobald auff die empfangene Erleuchtungen und gefasste gute Vorsätz: wie dann

solches ebenmäßi^g nach den geschenehen Lesungen und Durchsuchungen zu verstehen ist; es wäre dann sach / daß in der vorgeschriebenen Tag-Ordnung eine andere Zeit darzu bestimmet wäre. Und dieses seye allhier ein vor allemal angedeutet.

Die Vormittagige Lesung.

Die erste heutige Betrachtung gibt dir in einem kurzen Begriff die ganze Nachricht und völlige Erkenntnu^s des alleredelsten Ziel und Endes / zu welchem der liebeichste Gott dich erschaffen / und in diese Welt gesetzt hat; bist also schon weit glückseliger / als jener Hof-Juncker mit Namen Wilhelm / bey dem Hof eines Herzogen von Burgund / welcher da er nunmehr sterben sollte / ihm selbst die Grab-schrift aufgesetzt / und solche nach seinem Todt in den Grabstein einzuhaueⁿ befohlen hat: **Hier ist begraben Wilhelm der die Täg^e seines Lebens in dem Hof-Dienst zugebracht / und ist von dieser Welt gescheiden bevor er geru^ht hat / warum er darein kommen seye.** Diesemnach li^get dir ob Erstlich zwar / dich vor solche dir mitgetheilte Gnade danckbar gegen deinen lieben Gott einzustellen / und so dann sorgfältige Obacht zu haben auff die unzählbare Nachstellungen mit welchen deine Feinde sich bemühen dich von diesem so adlichen Ziel und Ende abzuleiten / und folglich in das ewige verderben zu stürzen.

Deine Feinde seynd **Die Teuffelen** / welche weil sie dem Menschen diese Glückseligkeit / welche sie verlohren / mißgönnen / auff das äußerste sich beflissen / theils in eigener Person / theils durch ihre Spießgesellen / daß ist **Die Welt und Das Fleisch** zu obgezagtem ihrem Zweck zu gereichen; und dieses
zwar

zwar Werckstellig zu machen / seynd sie sonderbar daran / daß sie den Verstand des Menschen betriegen mögen mit Vorbildung unterschiedlicher schöne Scheinursachen / und verdeckter wahrscheinlichen Falschheiten; damit folglich desto leichter auch der Menschliche Wille von solchen verblünten eingebungen gebunden und gefesselet werde / und nach und nach sich so weit verleiten lasse / daß er (wer möchte es glauben? endlich sich seines so adelichen Ziel / und Endes nicht mehr achte / darnach nicht mehr strebe; ja wol gar sich darob beschwere / und sich vor unglückselig halte / daß er zu einem solchen Ziel seye erschaffen worden: deßentwegen dann auch ihm selbst ein anderes Ziel vorseze / und zu dessen Eroberung mit allen kräften sich bemühe. Nun damit du desto besser dich vor den besagten Nachstellungen hüten wöchtest / will ich dir allhier derselben unterschiedliche Rancke offenbaren.

Vor allen ist zu wissen / daß die Teuffelen / gleich wie sie eines spitzsündigsten und lebhaftigsten Verstands seynd / also seynd sie auch eines bößhaftigsten willens / in welchem sie einen verhärteten unversöhnlichen Haß und Grollen inmer und ewig unterhalten wieder Gott / und alles was Gott lieb ist: derhalben will sie **Einer Seits** wissen / daß Gott mit einer unaussprechlichen Liebe das ganze Menschliche Geschlecht / und einen jeden Menschen in besonder umfasse: **Anderer Seits** auch sehen und erfahren / daß ihm die größte Freud und innerster wolgefallen geschehe / auch seine Ehr mercklich dadurch vermehret werde / wann der Mensch nach gebühr sich um das Ziel und Ende zu welchem er erschaffen worden ist bearbeitet; was thun sie?

Damit solches nicht gelinge / fallen sie anfänglich in eigener Person den armen Menschen an / und trucken dem Verstand vielfältige hin und her ge-

suchte / und der sinnlichkeit anständige Vorbildungen ein / mahlen derselben rechtfertigung mit zwar falschen / doch so künstlich erfommenen Beweg-Ursachen so schön und herrlich vor / daß sie nicht allein dardurch das Herz gang erstreuet ; Sonderen auch nach und nach unvermerkter Sachen in dem Menschen den Wahren Glauben so viel seiner erschaffungs Ziel und Ende anbetrifft / seine Lebhaftigkeit benehmen ; Darauf dann geschicht / daß er nicht mehr wie zuvor von dem Glauben dahin bewegt / und angetrieben werde ; Und obschon er gleichwol noch darvon eben wie zuvor zu reden weiß / dannoch endlich olle darvor gehabte gute Meinung und Hochschätzung auß dem Herzen in Wahrheit verliere. Wann nun der Verstand also bethört ist / als dann erwecken sie in dem Willen unterschiedene Begierden bald etwas zu thun welches zu erlangung des von dem Erschaffer ihm vorgefetzten Ziel und Endes verhinderlich wäre : Bald etwas zu lassen / welches doch darzu höchst nothwendig zu seyn von ihm selbst erkennet wird. Auß diesem erwachset dann in dem Herzen ein unzählbare Menge unordentlicher Gemüths - Regungen jetzt zu dieser / hernach zu einer anderen Creatur / welche alle anders nichts seynd / als eine übermäßige Hochschätzung derselben / durch welche nach und nach jene außgelöschet wird so rechtmässig von dem Endzweck hätte sollen erhalten werden / und zu dem diese oder jene Creaturen nur allein als taugliche Hülfsmittel hätten sollen geordnet werden. Über dieses befeissen sie sich den Willen in eine unzeitige Eilfertigkeit / daß ist in eine Unbesonnenheit zu sturzen ; Damit nemlich derselbe die von den sinnlichkeiten vorgetragene Gegenwurff / und die darauf ihnen vorgebildete Vergnügungen / also bald gleich ohne weiteren auffschub umfahet / ehe und bevor der Verstand

Verstand gebührrmäßige durchsuchung der Sachen angestellet habe.

Auff daß nun dieses alles von dir desto besser verstanden werden / so gehe ein wenig in dein Gewissen / und sage mir / ob du nicht zum offeren in deinem Herzen empfunden habest unterschiedliche hitzige antriebe / in deinem Verstand unterschiedliche Beweg-Ursachen / und scheinbare Vorwände / in deinem Willen unterschiedliche Neig- und Regungen ; **Theils** zur Liebe / Hochschätzung / und Begierden dieses oder jenes / welches doch dir in deinem Stand und Beruf verboten ware ; **Theils** zur Verachtung / Haß / und Abscheuen von diesem oder jenem / welches doch dir in deinem Stand und Beruf vorgeschrieben / und gebotten ware ? Sehe daß seynd lautere Sünde / Griffe / und Räncke der Teuffelen gewesen / durch welche sie getrachtet dich von deinem wahren Ziel und Ende abzuleiten / und dahin anzuführen / daß du etwas begiengest wider den Willen / wider die Anordnung / wider das belieben und wolgefallen Gottes welches ja nicht hätte geheissen **Gott dienen / Gott lieben / Gott loben**. Erinnere dich dessen / so dir in der Betrachtung vorgestellt worden : Da hat dir der wahre Glaub gezeiget / daß du von Gott darum seyest erschaffen worden. **Zumer ersten**. Auff daß du ihm die Zeit deines zergänglichlichen Lebens auff dieser Welt allezeit lobetest ; Und gleichwol / O wie oft hast du in deinem Herzen empfunden als wan man dich gleichsam mit Gewalt ziehen thäte seiner Anordnungen zu schelten / zu tadlen &c. also daß du dich kaum dessen hast ent schlagen können ! Der Glaub hat dir gezeiget / daß du. **Zum zweyten**. Darum seyest erschaffen worden / auff daß du ihm allezeit dienetest / daß ist / seinen Willen und Befehl immer vollbrächtest ; Und gleichwol / O wie oft hast du in deinem Herzen die hefftigste seinem

heiligsten Willen und seinen Gebotten Schnurstracks zuwiedrige Antriebe vermercket! Der Glaub hat dir gezeigt daß du **Zum Dritten** Darum sehest erschaffen worden / auff daß du ihn beständig über alles liebetest / das ist / seyn belieben / sein wolgefallen dir allezeit lieber seyn sollte / als dein eigenes oder aller anderen Creaturen. Und gleichwol / O wie oft hast du in deinem Herzen verspüret / daß du bald von diesem / bald von jenem guten Freund / oder auch jetzt von dieser / hernach von einer anderen eigenen Gemüths-Neigung mit einem süßen Gewalt bist gezogen worden / ihnen ein vergnügen / eine Freude zu gestatten / ungeachtet dir wol bewusst ware / daß solches zum mißvergnügen / zur beleidigung deines Gottes gereichen würde. Sehe da lautere Arglistigkeiten der höllischen Feinden! Ich will nichts sagen von den grossen Beschwernissen / Verdrüssen / Aengsten / Traurigkeiten / und mehr anderen Widerwärtigkeiten / welche sie dem Menschen auff daß künstlichste vorzumahlen wissen / als weren solche mit einem nach dem wahren Erschaffungs Ende Zweck zielenden und recht angeordneten Leben unauflöblich verknüpffet: Da sie hingegen die Ergötzlichkeiten / die Freuden / die Vergnügungen / welche bey dem ungeordneten und von dem wahren Erschaffungs-Zweck abweichenden Leben dann und wann augenblicklich verköstet werden / so scheinbar darzu stellen wissen / daß der arme Mensch sich daran vergassend von derselben weiß nichts was vor einer dauerhaften Beständigkeit ihm traumen lasse. Was ist dieses alles / als betrügliche Nachstellungen der leidigen Teuffelen / den unvorsichtigen Menschen von seinem wahren Ziel und Ende abzuleiten?

Aber gleich ob wären diese boshaftige Geister vor sich allein nicht mächtig gnug ein solches gefastes Vor-

Vorhaben nach ihrem Wunsch in das Berck zu stellen: Also suchen sie hierzu eine Heilhülff von **Der Welt** / daß ist / si stellen dem Menschen vor / diejenige / von welchen kund und offenbar ist / daß sie mit ihrer Lebens - Art nicht dahin zielen wohin sie erschaffen worden / und indessen daanoch allerseits wol zu frieden / frölich / geehret / und vergnüget zu seyn scheinen zc. und weilen derselben / Leider! Sehr viel seynd / eben darum geschicht es / daß ihr Beispiel eine unbeschreibliche Krafft und Gewalt habe des Menschen Herz zu erweichen von dem recht n Lebens - Wege abzuführen / und zu einem d m ihrigen gleichförmigen Wandel anzulocken. Dieses erfahren wir täglich in uns selbstn. O was vor eine Angst erwecket nicht in unseren Herzen die zum öffreren in uns entstehende Furcht / daß / da wir auff der einmal gut angefangenen Lebens - Weise verharren / und zu dem wahren Erschaffungs - Zweck / wie billig / beständig fort schreiten wolten / nicht etwa von denselbigen verlachtet / und entweder als einfältige / welche die Sache nicht verstehen / oder aber als Eigensinnige / besondere Heilige zc. mit Fingern gezeiget und verspottet / auch folgjam in vorfallenden Begebenheiten nicht allein niemal zu einigen vornehmeren Aempteren oder Verrichtungen hervorgesuchet und befördert; Sonderen vielmehr mit größtem Nachtheil von allen in der Noth möchten verlassen werden: Daher kommet es / daß man so oft hören muß: **Diese und jene Vornehme / Gelehrte / verständige Leute** / die vielleicht wol ein besseres Gewissen haben als ich / und gewißlich die Sache besser verstehen als ich / thun gleichwol dieses oder daß nicht halten / hier oder dort ihren Anmahnungen eine kleine Freude vergönnen zc. Sollte es wol möglich seyn / daß alle betrogen wer-

werden? Warum sollte ich dann nicht auch mich ihnen bequemem / und es mit ihnen halten dürfen? Wehe meiner / wan ich das Wiederpiel behaupten wolte! Ich würde ja unter ihnen nicht mehr erscheinen mögen; Alle würden das Gespött mit mir treiben / und mich in meinem Anliegen stecken lassen. O wehe! Ich würde solcher Gestalten mich nothwendig aller ehrlichen Gesellschaftt entschlagen / und nur zu einem Einsiedlerschen Leben entschließen müssen! 2c. Gehe dieses ist eine von den gewaltigsten und gefährlichsten Nachstellungen / mit welcher die Welt dem Fürsten der Finsternuß zu hülff kommet den armen Menschen zu bekhören und von seinem wahren Endzweck abzuführen.

Über dieses gebrauchen sie sich hierzu absonderlich **Seines eigenen Fleisches** / oder besser zu reden / desselben unordentlicher Begierlichkeiten / welche immer und allezeit ihr Absehen auff dasjenige haben / was da den sinnlichkeiten Liebtfoset / und dasjenige mit aller Sorgfältigkeit meiden / welches denselben zu wieder ist; Es möge hierüber der Verstand und die wolgeordnete Vernunft urtheilen was sie wolle. Dieser Begierlichkeiten dann bedienen sie sich hauptsächlich zu ihrer Meinung / alsdann am gefährlichsten / wann sie selbige unter einem ehrlichen Vorwand verbergen; Wann nemlich die Wollustbarkeit unter dem Schein und Namen eines unumgänglich nothwendigen Mittels die Gesundheit zu erhalten oder dergleichen; Und herentgegen alles was dem Fleisch unangenehm ist / als eine offenbare Hindernuß eines vornehmeren Tugendwercks / und sündhafte Schwächung der LeibsKräften vorgebildet und beschrieben wird / wie sie dann solches auff das künstlichste zuveranstellen wissen.

Ende

Endlich suchen sie auch ihren Vortheil bey allem dem mit welchem die Sinnlichkeiten des Menschens als mit ihrem natürlichen Gegensatz unvermeidlich zu thun haben; Stellet ihnen in einer jeden Sache auff das lebhaftigste vor / alles was darinn Liebkosendes zu finden ist / und verhehlen herentgegen auff das Sorgfältigste alles was ihnen einen Eckel machen könnte / und dieses auch nicht allezeit gleich; Sonderen bald in diesem mehrer / bald in anderen minder / nachdem sie in diesem eine grössere / in einem anderen eine kleinere Schwachheit gegen ein oder anderes wahr nehmen: Auff diese weise stellen sie vor in Ehren und Würdigkeiten / den Pracht / das Ansehen / die Gewalt / und dergleichen mehr: In Reichthum / die Gemächlichkeit des Lebens / die Gelegenheit zu aller Vergnügung / die Befreyung von der sonst uns gemein nothwendige Behülff anderer Leute / und was noch etwas kitzeln möchte; Aber von der Eitelkeit / von der Unbeständigkeit die ihnen anklebet / von den Sorgen / von den Aengstigkeiten des Herzens / von unzählbaren anderen Verdriesslichkeiten / welche sie mit sich bringen / davon lassen sie nichts hervor scheinen / daß alles muß auff das Behutsambste verborgen und unbekant gehalten werden; Und auff diese und dergleichen Art betriegen sie unzählbare Menschen / und führen solche unvermerckter Sachen dahin / daß sie mit allen Kräfften um solche Narrenwerck entweder zu erlangen / oder zu erhalten / oder zu vermehren trachten / und in dessen jenes adelichen Ziel und Endes zu welchem sie erschaffen worden / gänzlich vergessen / und folglich nichts anders auff dieser Welt leben / als wie das unvernünfftige Viehe / welches nach diesem Leben kein anderes / oder ewiges zu erwarten hat.

Wan nun dein ernstest Wille ist / in Wahrheit
Dahin

dahin zustreben / wohin dich Gott in deiner erschaffung / ja von Ewigkeit her geordnet hat / und dich in keine Irrwege abführen zu lassen; So will vonnöthen seyn ein wachtbareß Aug auff die obangerregte und dergleichen Krencke deiner Feinde zu halten / um allezeit in dem Stande zu seyn denselben gebührend zubegegnen / darzu würde sehr vortraglich seyn / wann du dich möchtest entschließ
N. N.

Vormittägige Durchsuchungen.

Die Durchsuchungen welche in dieser Geistlichen Einöde vorgeschrieben werden / seynd nicht anders als ergründungen des gegenwärtigen Zustandes der Seelen / und des gewöhnlich oder täglichen Lebens / Handels / Wandels &c. darum dan solche in aller schärpffe geschehen müssen / und soll in alle falten des Herzens sorgfältig nachgesehen werden / damit nicht daß mindeste darinn verborgen bleibe; Sonderen alles ans Licht gezogen / wohl erkannt / und desto sicherer könne vermittellet werden.

Zum Ersten dann Durchsuche / ob du in warheit hochschäzest / Lieb und Werth habest / daß so adeliche Ziel und Ende / zu welchen dich der güttig **GOTT** in den Geistlichen Stand beruffen hat? Wan der Zweck deiner Erschaffung hochzuschätzen und zu lieben ist / wie in der heutigen Betrachtung ist gesehen worden: Wie viel mehr ist dann zu schätzen / und zu lieben der Zweck deines geistlichen Beruffs? Als durch welchen dir die süglichste Mittel an die Hand gegeben werden **GOTT** zu dienen / **GOTT** zu lieben / **GOTT** zu loben / nicht schlecht hin wie vielleicht andere; Sonderen in aller vollkommenheit / und ohne alle hindernuß! nemlich als ab
geson

gesonderet von der Welt und weltlichen Sorgen /
in einer eigentlich darzu gewidmeten Behausung
und Gesellschaft / auch dieser Ursachen halben von
ihm / und auff seine Unkosten mit aller Nothwendig-
keit vorgesehen; Nicht ungleich jenem auß der
Zunft Levi in dem Alten Testament / von welchen
Deut. am 10. Cap. geschrieben stehet: **Er hat die
Zunft Levi von den anderen Kindern** Israel
**abgesonderet / zu dem Ende / daß sie die Arche
des Bundes tragen / auff dem Dienst Gottes acht
haben / und den Lob seines Namens abwarten
soltten /** dessentwegen dan gleich hinzugefüget wird:
**Und darum hat Levi keinen theil oder obliegen
des Gut unter seinen Brüdern gehabt / weil der
HERR selbst ihm an Statt desselben seyn wol-
te.** **Forsche nach:** Ob nicht vielleicht dasjenige
welches in Wahrheit deine höchste Glückseligkeit
ist / von dir anders angesehen / und vor eine Unglück-
seligkeit gehalten werde? Ob es nicht etwa dich reue
das Elösterliche Leben erwöhlet zu haben / und des-
wegen unvergnüget lebest? Ob dir nicht zu Zeiten
diese oder dergleichen Wort entfallen? **Ach ich hab
die Sach nicht recht verstanden** &c. **ich hab nicht
vermeinet / daß es also werde seyn** &c. **Ach ich bin
dazu gleichsam genöthiget worden** &c. **Ich hab
mich dazu entschlossen auß eitelem menschlichen
Abschen diesem oder jenem zu gefallen** &c. O we-
he! solche Reden würden freylich wol an Tag geben /
daß du deine Glückseligkeit nicht erkennest. Dan laß
ihm also seyn / daß Gott sich menschlicher Mitteln be-
dient habe / zum Exempel / einiger Betrohungen / ver-
sprechungen / Liebköfungen &c. damit er dich auß der
welt in das Closter ziehen möchte: was ist dan mehr?
ist dan darum der geistliche Beruf vor eine geringere
Gutthat zu halten? Von den zu der Evangelischen
Hochzeit beruffenen Gästen wird bey dem H. Luca
am 14.

am 14. Cap. gemeldet / daß sie genöthiget worden seyen / dan also wurde dem aufgeschickten Bedienten anbefohlen: **Zwinge sie bey der Hochzeit zu erscheinen;** Doch aber ware keiner auß ihnen so unverschämnet / daß er sich dessen beklaget / und sich darum vor unglückselig gehalten hätte: Also dann solst du auch nicht so viel auff die Art und Weise wie du beruffen worden / als auff den Beruff selbst acht haben / und davor gebührenden Danck Gott abzustatten dich besteissen: **Dich hat Gott auß allen Völkern der Welt erwehlet zu seinem absonderlichen und vor allen lieben und werthen Volck** Deut. am 7. Cap.

Zum Zweyten durchsuche / Ob du hochschätzest die Mittel welche dir der Orden / und das Closter an die Hand gibt den Zweck deines geistlichen Beruffs zu erreichen? **Das erste Mittel ist /** daß du von den Weltlichen abgesonderet seyest / daß ist / von denen / welche die zergängliche Welt = Sachen lieben / dadurch du die Gelegenheit hast ohne alle Hindernuß dem Dienst / Liebe und Lob Gottes abzuwarten. O wie schwer fallet solches denen so in der Welt leben! O wie viel lauffen immerzu entzweythen / welches sie darab verhinderet! **Sehe zu /** ob dich nicht schmerze / daß dir die Gelegenheit abgeschnitten seye dich mit den Weltlichen zu erfreuen in Kurtsweilen / Eitelkeiten / Gesellschafften / Freyheit des Lebens &c. und selbige deswegen mehr als dich beglücktet haltest? **Das Zweyte Mittel** begreiffet in sich die geistliche Gelübde der Armuth / der Keuschheit / und des Gehorsams. **Alhier forsche nach /** ob nicht **Die Armuth** / welche dich befreyet von unzählbaren Sorgen um das zeitliche Haab und Gut dir vielleicht beschwerlich vorkomme / dieweil sie dir nicht gestattet hin und wieder deinen unordentlich en Anmuthungen ein Genügen zu leisten? ob nicht

Die Keuschheit / welche dich von mühsamer Unterhaltung Weib und Kinder / und vielfaltigen Plagen und Gefahren / auch grösseren Versuchungen des Fleisches entbündet / dir vielleicht verdrießlich falle / dieweil sie dir nicht zulasset einiger nicht allerdings ehrbaren und gefährlichen Freuden zu genießen? ob nicht **Der Gehorsam** / welcher deine unbändige Begierden in dem Zaum haltend dich von tausend groben stolperer bewahret / die vielleicht unerträglich scheine: dieweil durch solchen du allezeit nach eines andern Willen leben must? **Das dritte Mittel** bestehet in den Regelen und Satzungen des Ordens oder Closters. **Sorsche nach** / ob / und wie / du ein so vortheiliges Mittel / durch welches du in allen auch den mindesten Sachen des Willen und Wolgefallen Gottes versicheret bist / lieb und werth habest? erinnere dich / und überlese so wol die welche allen in gemein / als jene welche deinem Amt in besonder vorgeschrieben seynd und sehe zu / ob sie dich nicht etwa schamroth machen? **Das vierte Mittel** ist die wachtbare Obsicht der Obrigkeiten auff alle deine Tritt / Thun / und Lassen / damit deine Fehler verbesseret / und du von den Nachstellungen des bösen Feinds forthin desto füglich behütet werdest. **Sehe zu** / ob dieses / so pur einzig auff deinen Nutzen ziele / nicht vielleicht dir unangenehm sene? **Sie wachen ob euch** / als vorderen **Seelen sie Gott Rechenschafft zu geben haben** / spricht der Heilige Apostel Paulus zu den Hebräern am 13. Cap. **Das fünffte Mittel** ist das gute Beyspiel deiner Mit-Genilichen. **Sier Sorsche nach** / ob du darauß Nutzen schöpffest / und dich zur Nachfolge auffmunterest? oder vielleicht dieselbe verachtest / außspottest? **2c. Sehe zu** ob dir nicht der Ursprung einer Closterlicher Zucht eingeschlichenen **Hinlässigkeit** oder **Unordnung** müsse

E

müsse

müsse zugeschrieben werden? ob du nicht etwot
wider die Regel einzuführen dich unterfangest? oder
ob einer dergleichen geschehenen Einführung dich er
freuest? **Das Sechste Mittel** ist die vielfältige
Gelegenheit des Gottes-Dienstes durch das in
nerliche und äußerliche Gebett/ Gebrauch der Hei
ligen Sacramenten/ und andere dahin gehörende
Tugend-Werke/ welche alle Stücke absonderlich
dem geistlichen Stand ganz eigen seynd. **durchge
he** solche alle/ und mercke an/ wie du dich darin
nen verhaltest innerlich/ äußerlich? 2c.

Zum dritten durchsuche/ ob du nicht etliche
Sachen/welche dir **als Mittel** von deinem Orden
oder Closter an die Hand gegeben werden desto bes
ser Gott zu dienen/ zu lieben/ und zu loben/ viel
leicht schändlich mißbrauchest/ und in denselben
und deren Erhaltung deinen End-Zweck gleichsam
setzest? zum Exempel: es seynd in allen geistlichen
Ständen unterschiedliche Aemter/ Würden/ 2c.
Sehe also zu/ ob du nicht heimlich oder öffentlich
nach etwas dergleichen strebest/ dich bewerbest/ und
im Fall dir deine Gedanken nicht gelingen/ dich
darob beunruhigest/ betrübest? Erbärmliche Er
telkeit oder vielmehr Narrheit! einstens sprach
Christus zu seinen Jüngeren: **So seyd ihr dann
auch noch ohne Verstand:** Matth. am 15. Cap.
Vielleicht trifft dieser Spruch dich? du hast die
Welt verlassen/ und alles was du in der Welt hät
test haben können/ welches gar leicht mehr wird ge
schätzen gewesen seyn/ als diese Kinderwerck/ und
nach diesem allen thust du anjeko in solchen Docken
und Nuppen-werck dich spöttlich vergaffen! **Dieser
mercke wol.**

Zum Vierten durchsuche/ ob du in deinem Her
zen in der Wahrheit gleichförmig beschaffen und
ebenermassen bereit seyst anzunehmen oder zu ver
lassen

Die vormittägige Durchsuchung. 67

lassen es seyn was es wolle / wann es die Obrigkeit auff diese oder auff jene Weise vor gut erachtet? so dir diese Gleichförmigkeit des Gemüths abgehet / wirst du niemals ruhig und zu frieden seyn: weil du dardurch anzeigest / daß du dir ein anderes fremdes Ziel vorgesehet habest / zu welchem die Mittel / so dir dein Veruff an die Hand gibt / nicht verhülfflich seyn können / als welche weder von ihrer Natur / weder von Gott / weder von dem Orden dahin geordnet worden: hast du nun hierinnfalls geirret so kehre bey Zeiten zurück / es laßt sich dieser Fehler noch verbessern; alles stehet an dem / daß du eifertig das fremde Ziel und Ende deiner Anmuthungen hindan setzeit / und von neuem auff den Endzweck deines beruffs dein ganzes Absehen richtest / und mit dem Königlichem Propheten am 76. Psalm. von Herzen auffschreuest / Ich hab es gesagt und darbey hat es sein Verbleiben / jetzt fang ich an. Und am 72. Psalm. Was ist doch im himmel und auff erden das ich mehr lieben solte als dich O Gott meines hertzens? auff diese Weise werden die dir von deinem Veruff gerichtete Mittel wiederum verhülfflich seyn / das zu erlangen / worzu du mit selbigen geordnet bist.

Nach geendeten diesen Durchsuchungen mache bey dir folgende.

Geistliche Grundsätze.

Der Erste Daß du hinfüro eine den Heiligen Leuten anstehende und ihnen eigenthümliche Lebens Art annehmen wollest Was dieses sagen will / findest du Deut. am 26. Cap. Du hast den herren zu deinem Gott erwöhlet / auff dessen Wegen da wandern / dessen dienst zu beobachten / dessen Gebote und Urtheil zu halten dessen Befehl du vollziehen solst / und der herr hat dich erwöhlet zu seinem Volck / dem er absonderlich

lich zugerhan ist darum er dann von dir erwartet/ daß du in wahrheit ein Heiliges Volk seiest.

Der Zweyte. Daß du vorthin nicht nach den eingebungen und begierden des Fleisches; sondern nach den Regelen des Geistes leben wollest. Was ist billiger / als das die Geistliche von eben dem Geist in allen ihren thun und lassen angeleitet/ und getrieben werden/ von welchem ihre Stifter und Gutthäter angeführet worden. die Orden und Klöster auff- und einzurichten? **Wann wir von dem Geist leben/** spricht der Heilige Paulus Galat. 5. **so lasset uns auch nach dem Geist wandelen.**

Der Dritte. Daß du die kleine Beschweruüssen welche die Klösterliche Zucht nothwendig mit sich bringet nicht fliehen / sondern lieb und werth halten wollest/ wegen des vielfältigen grossen nutzens/ de so wol der Leib als die Seel darauß empfanger. Höre was Job sagt am 2. Cap. **haben wir gutes von der hand des Herren empfangen / warum solten wir uns dann weigeren / auch das widerwärtige von ihm anzunehmen?**

Der Vierte. Daß du hinfuro keine absonderliche Neigung mehr auff ein/ als daß andere Ambt/ Geschäft/ Wohnung &c. unterhalten wollest. Moyses spricht außdrücklich Deut. am 5. Cap **Ihr sollet euch weder zu der rechten/ weder zu der lincken wenden; sondern in dem Wege forgehen welcher euch von dem Herren euerem Gott ist gezeigt und anbefohlen worden / auff daß ihr leben möget / und euch wol seye.**

An dem heurigen Vormittag dencke zurück / und beobachte/ was gestalten du dich verhaltest in der äußerlichen Klösterlichen Zucht.

Zum Ersten. Wann du auß dem Bett aufstehst.

Zum

Die Vorwittägige Betrachtung. 69

Inmzweyten. Wann du in den Chor oder sonst zu dem Gebett dich verfügst.

Zum Dritten. Wann du in öffentlichen Orten/ als da seynd die Kirche/ der Chor/ das Capitel- Haus/ das gemeine Speiß-Zimmer &c. oder auch auffser des Closters/ es seye wo es wolle/ zu erscheinen hast/ in welchen allen Gelegenheiten absonderlich auff die geistliche Ehrbarkeit acht zu haben ist.

Die zweyte Betrachtung Von dem Ziel und Ende der andern Creaturen.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin/ daß die Mißbrauchung der Creaturen wieder das Ziel zu dem sie von Gott geordnet/ und erschaffen worden/ verbessert werde.

Der Erstetheil. Alle andere Geschöpff seynd von Gott darum erschaffen: Damit sie dem Menschen als unterschiedliche taugliche Mittel an der hand seyen/ durch deren Gebrauch er zu seinem Erschaffungs Ende desto fählicher gelangen möge — die Elementen — der Himmel samt seinen Gestirnen — die Erde samt allen ihren Gewächsen — alle Thier — Speiß und Franck — Wohnung — Kleidung — der Leib — die fünff Sinne — die Seel — der Verstand — die Gedächtnuß — der Wille — alle naturliche Vollkommenheiten — alle übernatürliche Gnaden — O wie ein grosse Menge der Mittelen Gott zu dienen/ Gott zu lieben/ Gott zu loben/ Gott endlich in Ewigkeit zu besitzen! — O wie leicht/ und gleichsam ohne Arbeit muß

es ja seyn dahin zu gelangen / indem eine unendliche Zahl der allerbequemlichsten Mittelen allezeit zugegen ist — O wie ergötzlich muß es seyn dahin zu streben / da kein einziges Mittel unter allen ist / welches nicht einen besondern Trost und Freude des Herzens mitzutheilen fähig seye — Aber ach! **Es ist das thorechte hertz** des Menschens ganz verdunckter Rom. 1. — der Mensch vergießet Gottes / und seiner selbst — mißbrauchet sich dieser Mittelen zu einem andern Ziel als sie von Gott geordnet worden — haltet sich ganz begierlich auff in derselben Ergötzlichkeit — ruhet dabey und gedencet nicht weiter — gleich als wären sie darum erschaffen worden ihn zu ergötzen — und nicht viel mehr daß er durch deren Gebrauch und Ergötzung desto besser Gott dienen / lieben / und loben sollte — ja er gebrauchet so wol so gar dieser Mittelen selbst zu veracht- und verunehrung ihres Schöpfers — ihn dadurch des schuldigsten Dienstes / Ehrs / und Liebe zu berauben — wann nur seine unordentliche Unmüthungen vergnügert werde — O wehe! **Du thorechtes und närrisches Volk!** verhältst du dich also gegen Gott deinen Herren? Deut. 32.

Alhier soll ic gleich wie oben zu Ende des ersten Theils der ersten Betrachtung ist angemercket worden / am 52. Blat.

Der zweyte Theil. Wann dan alle andere Creaturen von Gott darum seynd erschaffen worden / damit sich der Mensch derselben als taugliche Mittelen bediene zu seinem Ziel und Ende zu gelangen zu folget ohne widerrede / daß dem Menschen nicht erlaubet seye sich einiger Creatur zu bedienen / oder den Gebrauch derselben zu begehren / als pur allein / in so weit selbige in diesen oder jenen Umständen entwedet einzig und allein vor tauglich
oder

Die zweyte Betrachtung. 71

oder doch vor tauglicher als alle andere erachtet wird/ seiner Schuldigkeit gemäß **GOTT** zu dienen Gott zu Lieben/ Gott zu Loben/ und endlich die Ewige Besizung **GOTTES** zu verdienen — Und wiederum/ daß ihm nicht erlaubt seye sich des Gebrauchs einiger Creatur zu entschlagen/ als einzig und allein / in so weit dieselbe Creatur oder derselben Gebrauch ihm in diesen oder jenen Umständen verhinderlich ist/ daß er entwedrr gar nicht oder doch nicht seiner Schuldigkeit gemäß **GOTT** dienen / Gott lieben / Gott loben/ und seine ewige Besizung verdienen können — dann gewiß ist es/ das die Mittel nichts liebens oder schätzens werth an sich haben / wann sie nicht tauglich seyn den Zweck/ dahin man trachten muß / zu erreichen — und wiederum/ daß kein Mittel jemal zu verachten seye / wann es dahin tauglich ist — verstehe es wol — dann auff deine schluß Rede lasset sich mit einem Grund nichts einwenden ; — und gleichwol/ O wie vieler Creaturen bedienest du dich/welche doch von deinem Erschaffungs Ziel dich verhindern — und darum sollten verlassen werden — und hingegen O wie vieler Creaturen entschlagest du dich/ welche doch zu erlangung deines wahren Ziels dir höchst vorträglich seyn würden — und darum mit größten freuden sollten umfahet werden — woher dieses? — ach du hast übele Rathgeber! die Welt — dein Fleisch — deine Sinnlichkeiten — deine unordenliche Gemüths-Neigungen! — **Wehe euch / die ihr daß böse gut / und daß gute böß nennet!** Isai 5.

Abier soll ic wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung ic wie oben am 53. Blat.

Nachmittägige Lesung.

Es ist auffer allen Zweifel / daß GOTT einen ernstten Willen und verlangen habe / daß die mit Vernunft begabte Creaturen in allen ihren Thun und Lassen dahin zielen / wohin sie von ihm erschaffen / und geordnet seynd: Dan sonst würde ja eine solche Anordnung vergebens geschehen seyn / welches dem gemeinen Außspruch der Gelehrten / ja dem Glauben selbstn widerstret. Wahrhafftig die erschrockliche und zu jedermanns leyndigen Bepspiel geschehene Abstraffungen der abtrunnigen Engelen / unserer ersten Elteren / und derselbigen Nachkömmlingen wegen einer einzigen Sünde / durch von dem Erschaffungs Zeil abgewichen worden / geben ja clar an Tag / daß Gott sich höchstens habe angelegen seyn lassen / daß solches nicht geschehen möchte / und folgendes durch dieses Verbrechen sehr gröblich seye verunehret und beleidiget worden. Und was braucht es viel? Wann der höchste Gott sorgen tragt / daß die Unvernünftige / ja so gar auch die des Lebens beraubte Creaturen das jenige thun oder würcken zu dem sie erschaffen worden; Daß zum Exempel die Sonne / Mond / und Sterne leuchten / daß Feuer erwärme / das Wasser benege / die Erde zu rechten Zeit die Früchte hervorbringe zc. laut jenes bey dem Weisen Mann Sap. 6. **Er forger vor alle:** So ist ja handgreifflich / daß er um so viel mehr begehre und verlange / daß die so Aedeliche / über andere so hoch erhebe / und mit der Vernunft beglückseligte Creaturen / sich seiner Anordnung nicht entschlagen; Und dieses sonderbar auß zweyen Ursachen.

Die erste Ursach ist: Dieweil er denselben eine so reiche Vorsehung gethan hat so vielfältiger absonderlich tauglicher Mitteln zu dem ihren vorgesezten Zweck

Zweck zu gelangen / daß sie sich niemal werden be-
 klagen können / daß ihnen dießfalls etwas abgangen
 seye / in dem / wie in der vorgehenden Betrachtung
 gesehen worden / er zu diesem Ende alle andere Crea-
 turen erschaffen hat / daß sie ihnen dahin dienen sol-
 ten. Herunter kommen in besonder zu beobachten
 diejenige welche einem vor dem anderen verliehen
 worden / als da ist / ein erleuchter Verstand / ein
 reiffes Urtheilen / die Liebe der Ehrbarkeit / die forcht
 der Straff / die Neigung zu dem Guten / daß nagen
 des Gewissens / eine ehrliche Aufferziehung / eine
 sorgfältige Unterweisung / eine menge der guten
 Beispiel / die vielfältige Ermahnungen und ab-
 straffungen der Elteren / der Lehrer / der Obrigkeit-
 ten / und unzählbare andere dergleichen / von wel-
 chen ein jeder Mensch diejenige so er in ihm selbst
 wahrnehmen kan / zum öffteren tieff zu Herzen füh-
 ren soll / und ihm sicher einbilden / daß dasselbige / es
 seye nun so viel / oder wenig als es wolle / ihm von
 Gott gegeben worden als in solches Mittel / welches
 er von Ewigkeit her erkennet hat vor allen anderen
 Mittelen ihm am tauglichsten zu seyn dardurch zu
 dem Ende unfehlbar zu gelangen / zu welchem er er-
 schaffen worden ist / wan nur er seiner Seits nichts
 ermanglen lasset / und sich desselben nach schuldigkeit
 gebrauchet. Es erhellet das / was allhier begebracht
 worden / auß der Göttlichen Heiligen Schriff selbst
 im Buch der Weisheit am 11. Cap. allwo der
 Weise Mann Gott also anredet: **Du hast alles in
 der Maß / in der Zahl / und in dem Gewicht an-
 geordnet.** Auß welchen dan erfolget; Daß gleich
 wie / wan ein König seinem Feld Obristen zu Be-
 lägerung einer gewissen Stadt verordnet / und zu
 diesem Ende ihm ein mächtiges Kriegs = Herz mit-
 geben / mit Pulver / Blei / Geld / und allen Noth-
 wendigen Borrath überflüssig versehen solte / also

Daß ihm in keiner Sachen der geringste Abgang zu besorgen wäre / auß diesem offenbar zu erkennen sein würde / daß ein solcher König die Eroberung sothanner Stadt ihm sehr hoch angelegen seyn lasse; daß der sonsten solche Vorsorg und so grosse Unkosten nicht würde gemacht haben: Auff eben dergleichen weise müssen wir auß dem / daß **GOTT** dem Menschen / wie hiebevör gemeldet worden / eine unzählbare menge der bequemlichsten Mittelen an die Hand gegeben zu dem ihm vorgesezten Ende Zweck zu gelangen / unwidersprechlich ersehen / daß ein vor allemal sein ganz ernster Wille seye / daß er solchen erobere; Weil gleicher Gestalt nicht zu glauben ist / daß er sonst vergebens ein so grosse Vorsorg wurde gemacht haben. Wann wir nur über die obgesagte so wol gemeine als sonderbare zu diesem Ende dem Menschen verliehene Mittel noch hinzusetzen wollen den grossen überfluß der übernatürlichen Gnaden / als da seynd so viel tausend gute Einsprechungen / Nachlassungen der begangenen Sünden / Theilhaftigmachungen der Heiligen Sacramenten / Errettungen auß unzählbaren Gefahren Leibs und der Seelen / und dergleichen; So seynd wir ja gezwungen vor der ganzen Welt öffentlich zu bekennen und auffzuschreyen: Wahrhaftig es last sich nicht mehr absprechen / der höchste Gott last ihm recht ernstlich angelegen seyn / daß der Mensch zu dem Ende gelange / zu welchem er ihn erschaffen und geordnet hat.

Die Zweyte Ursach ist: Dieweil hierin falls also zu reden des allerhöchsten **GOTTES** selbst eigener Vortheil mit unterlauffet / dann weil nach Aussag der Heiligen Schrift Proverb. 16. **Er alles um seinerwillen gewürcket** / und Deuter. 26. **alle Völker zu seinem Lob / Ehr / und Preiß erschaffen hat** / so können wir leichtlich erachten / daß

daß wann schon auch der Mensch nicht begehren
wolte die ewige Himmels Freuden zu erlangen /
sonderen sich derselben freywillig begeben möchte;
Nichts destoweniger GOTT von ihm billig ver-
langen würde / daß er dahin streben solte / indem
er rechtmässig begehren kan von dieser seiner Crea-
tur in alle Ewigkeit nach schuldigkeit gelobt / und
geehret zu werden / welche er zu solchem Ende
erschaffen / erlöset und so lang erhalten hat /
und welche dieses niemal würde Verckstellig ma-
chen können / wann sie / obschon auß ihrer eige-
nen Willkühr / von den ewigen Himmels Freu-
den außgeschlossen würde. Ich erkläre dieses in ei-
ner Gleichnuß: Es ist ohne zweiffel ein sonderbare
Ehr und Gnade / wann einer unvermuthet von ei-
nem König unter die vornehmste Hof- Bediente
auff und angenohmen wird. Wan nun ein solcher
den ihm / des auffgetragenen Dienst / und Ampts
halben / obligenden Schuldigkeiten kein genügen
leisten / oder sich nicht gebührend nach gestalt und er-
forderung seiner hohen Würde aufführen wolte /
mit dem vorwenden / er achte solche Ehren / und was
ihm darauff vor Nutzen erfolget / gar nichts: Solte
wol dieser mit einer solchen entschuldigungs- ant-
wort vor seinem König gerechtfertiget werden? Mit
nichten: Dan man würde ihm ja gleich hingegen
einwenden: Es ist damit nicht genug mein guter
Freund; Wan du einer so unartigen Natur bist /
daß du eine so hohe Ehr und Gnade deines Königs /
und so grosse dir darauff entspringende Nutzbarkei-
ten nicht zuschätzen weist; So ist doch dein HErr /
der König auff eine ganz andere und seiner höchsten
Person wol anstehende Art gefittet: Dessenwe-
gen dan er ihm höchst angelegen seyn lasset daß alle
von ihm zu vornehmen Aempteren erkiesene sich darin
also aufführen wie es ihrent Stand und Würde
gemäß

gemäß von ihnen erfordert wird. Und über dieſe
 wan auch ſonſt kein andere Urfach wäre / ſo würd
 das genug ſeyn / daß nicht ein geringer Theil der
 Königlich Majestät ſeye / in ſeinem Hof viel von
 nehme und hochgeachtete Bediente zu haben / alle
 maſſen die Ehr / Würde / Anſehen und Wohlſtand
 der Bedienten zum Lob und Preiß des Königs na
 türlich gereichen. Schier eben auff eine ſolche Weiſe
 verhaltet ſich die Sach mit dem König aller Kön
 gen / unſerem Herrn und Gott: Nachdem er ih
 von Ewigkeit her hat gefallen laſſen ſeine unendlich
 Majestät kund und offenbar zu machen / hat er
 gleichſam zu einem Pallast und Hof = Stadt Him
 mel und Erden erſchaffen / darein er gleichſam
 als ſeine Bediente auff und angenohmen alle Crea
 turen die er darinnen erſchaffen hat / von welchen ab
 len er / wie billig / verlanget / daß ſie zum Dienſt
 Lob / Preiß / Lieb / und allezeit gröſſerer Verehrung
 ſeiner Majestät jederzeit zielen ſollen; Nicht alle
 gleich / ſonderen eine jede nach ihrer Fähigkeit / nach
 geſtalt ihres Ampts welches ſie in dieſer Hof = Stadt
 vertrettet / und der Würde zu welcher ſie erhoben ſind
 deſſentwegen er dan auch einen anderen Dienſt / Lob
 und Liebe erwartet von den unlebhaftten Creaturen
 als da ſeynd Sonn / und Mond / Sterne und Ele
 menten ꝛc. einen anderen von den lebenden aber
 nichts empfindenden als da ſeynd / die Bäume
 Kräuter / Gewächſe ꝛc. einen anderen von den leben
 den und zugleich empfindenden / als da ſeynd alle
 Thier der Erden / der Luſt / des Waſſers ꝛc. einen
 anderen von denen ſo mit dem Leben / Empfindlich
 keit / und zugleich auch mit der Vernunfft begab
 ſeynd / als da ſeynd die Menſchen: Und noch einen
 anderen von den pur lauterer Geiſteren als da ſeynd
 die Engelen. Die Sonne / Mond / Elementen ꝛc.
 leiſten ihren Dienſt unverbrüchlich / da ſie nach dem
 Befehl

Befehl ihres Schöpfers die Welt erleuchten / und unterschiedliche Wirkungen hervorbringen: Die Kräuter und Gewächse / und sie mit den kostbarsten Früchten und Arzneyen die Welt beglückseligen: Die Thier der Erden / der Luft / des Wassers / da sie dem Menschen zur Nahrung und sonst vorkommenden notwendigen Nutzungen sich gebrauchen lassen: Und durch diese ihre unverbrüchliche Dienstleistung thun alle diese Creaturen ihrer Fähigkeit gemäß die Majestät ihres Schöpfers auch ohne Stimmen loben / preisen und groß machen / und thut sich auch diese höchste Majestät damit befriedigen: Aber von den Menschen und den Engeln als den vornehmsten Bedienten in dieser ihrer Hof-Stadt begehret / und erwartet sie eine weit andere und vollkommene Gattung des Dienstes / Lobs / und Preises nemlich daß sie in allen und jeden / überall / und allezeit derselben beliebiges wol gefallen vor allen anderen Sachen tieff zu Herzen führen und vollkommenlich / nicht wie die andere Creaturen auß einem natürlichen nothzwingenden Antrieb; Sondern auß einer ganz ungehinderten freyen Willkühr ihres Herzens vollbringen / als in welchen der wahre vernünftige Dienst der göttlichen Majestät / derselben wahres vernünftiges Lob und Liebe bestehen.

Auß dem was bißhero gesagt worden / sehest du / wie hefftig und billig Gott von allen Menschen verlange / daß sie zu dem ihnen vorgesezten Ziel und Ende in allen ihren thun und lassen trachten. Geschicht nun solches nicht / so höre was sich zuträge / und erstaune: Es wird Gott seiner schuldigsten Ehr beraubet / und an statt derselben in alle Ewigkeit mit aller Unehr und Schmach überhäuffet / in dem diejenige / welche von ihm erschaffen waren / daß sie ihn mit allen Heiligen in der Ewigen Glückseligkeit

seligkeit in alle Ewigkeit hätten Loben und Preisen
sollen / also folglich in Abgrund der Höllen gestürzt
het all dort mit allen Verdammten in alle Ewigkeit
nichts anders thun werden / als ihn Lasteren / Ver
fluchen und Vermaledeyen. Deine schuldigkeit aber
erforderet / daß du auff alle möglichste Weise dich be
mühest dieses / wenigstens in dir selbst / zu ver
hindern: Solches wirst du verhindern / wann du
in allem deinen Thun und Lassen zu dem dir vorge
setzten End-Zweck zielest: Dahin wirst du zielen
wann du dich der Creaturen wohl und ordentlich / da
ist / als Mittelen die dir dieser einzigen Ursachen hal
ber zu gebrauchen erlaubet seynd / bedienst: Also
wirst du dich derselben bedienen / wann du dich öf
ter erinnerest wie und was Gestalten du einstens in
deinem Tod-Bett wünschen werdest dich selber be
dienen zu haben. Du solst nicht ansehen was es vor
Creaturen seynd die dir zu gebrauchen vorkommen
wann sie nur tauglich seynd das Ziel zu erreichen.
Du solst nicht eine vor der anderen erwählen / oder
eine vor der anderen fliehen / als pur in so weit ein
vor der anderen dir besser oder nicht besser dahin tau
get: Gesundheit / Kranckheit / Ehr / Verach
tung / die oberste / oder unterste Stelle / ein vor
nehmes oder geringes Ampt &c. Alles gilt gleich / und
soll in einem werth seyn / wann die tauglichkeit oder
untauglichkeit zu erreichung des vorgesezten Ziels
keinen unterschied machet. Anjeko schaue nach / zu
was du dich entschliessen soltest. Erinnere dich die
sen / zu welchem dir die Heut-vormittägige
zweite Betrachtung Anlaß gegeben:
Vielleicht wirst du mehr finden /
als du dir jemal hättest ein
bilden können.

* *

Die dritte Betrachtung.

Von der Straff der jenigen Engelen /
welche von ihrem Erschaffungs = Ziel
abgewichen seynd.

Was Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß
ein unendlicher Abscheu gefasset werde ab der
Sünde / als durch welche von dem Erschaffungs =
Ziel abgewichen wird.

Der erste Theil. Die erste unter allen Creaturen/
welche von dem ihnen vorgesezten Ziel abgewich-
en / seynd die Engelen gewesen ; Und sie seynd es
ben auch die erste gewesen / welche deswegen zu dem
ewigen Höllischen Feuer seynd verdammet wor-
den — wer waren doch diese Engelen / welche so er-
schröcklich abgestraffet worden ? — sie waren die
vornehmste unter allen Creaturen — unsterbliche
— pur lautere Geister — begabet mit einem er-
leuchteten Verstand — vollkommenester Weiß-
heit — gezieret mit der heilig = machenden Gnade
— gewidmet zu sonderbarem Dienst / Lob / und
Liebe Gottes — O wol vornehme / und hochade-
liche / Creaturen ! — Und gleichwol / was ist ihnen
widerfahren ? — Sie seynd alle mit ihrem Für-
sten dem Lucifer unwiderrufflich in Abgrund der
Höllen gestürzet — und zu dem unauflöschlichen
ewigen Feuer hingerissen worden — O wehe ! —
warum ? — Diereil sie nur ein einzigesmal der
von Gott empfangenen und zu dessen Dienst / Lob /
und Lieb geordneten Mitteln sich mißbrauchet —
und derselbē allein zu ihrer selbst eigener vergnügung
sich bedienet haben — O Gott ! Wie entseßlich
seynd

seynd deine Urtheil! — Aber gleichwol seynd sie gerecht — warlich warlich erschrocklich ist es dem lebendigen Gott in die Hände gerathen Hebr. am 10. Cap.

Alhier solle ic. wie oben am 52. Blat.

Der Zweyte Theil. Diese einzige Sünde / wegen welcher die Engelen in alle Ewigkeit seynd verdammnet worden / bestunde in einem einzigen Gedencken — und währete nur einen einzigen Augenblick — nicht länger — sie ware die erste Sünde in der Welt — und ware also noch nicht mal ein Beyspiel einiger Abstraffung gesehen worden / durch welches sie etwa von begibung dieser Sünde hätten können abgeschreckt werden — über dieses ware es auch das erstemal / daß sie sich versündiget — widerum es ware ihrer eine unzahlbare grosse Menge / und waren sehr viel unter ihnen welche von dem Lucifer / und anderen waren verführt worden / — also hätte ja auffß wenigste ein guter Theil derselben scheinen können einer gnädigsten Nachsichung würdig zu seyn; — Aber der Gerechte Gott hat alle diese / und mehr dergleichen erdenckliche zur Barmherzigkeit bewegende Ursachen hindan gesetzt — und allesamt / keinen aufgenommen — so wol die Verführende / als die Verführte — augenblicklich Auf dem Himmel vorstossen / und mit Höllischen Ketten / und Banden gefesslet dem ewigen Feuer zur immerwährenden Pein und Qual überlieferet 2. Petr. 2. — O wehe! Wie wurde es um uns stehen / wenn Gott mit uns auff solche weise verfahren wäre — die wir nicht nur allein einer einzigen / sondern unzählbar Sünden schuldig seynd — nicht nur alleinig in den blossen Gedancken / sondern in und durch alle Glieder und Kräfte des Leibs und der Sinnen — nach so vielen gehört- und gesehenen Beyspielen

Die nachmittägige Durchsuchung. 51

spielen der namhaftesten Abstraffungen der Missethaten — nach so oft erhaltener Nachlassung unserer Übertretungen — nach so viel schönen / und heiligen Vorsätzen / und gethanen versprechen — wahrlich / wahrlich / **Es ist keinem andern als der blossen Barmherzigkeit des Herrn zu schreiben** daß wir nicht schon längst zu Grund gegangen seynd. Terent. 3. — **Aber irret nicht** spricht der Heilige Paulus Galat 6. mit **Gott laß es sich kein Gespött treiben** — wann dann **Gott hat nicht wollen den sündigenden Engelen verschonen** 2. Petr. 2. Mit was vor einem Grund können wir uns dann einbilden / daß er unser immer und allezeit verschonen werde?

Alhier soll / *ic.* wie oben am 53. Blat.

Nach folgender Betrachtung / *ic.* wie oben am 54. Blat.

Nachmittägige Durchsuchungen.

Zum Ersten. Durchsuche. So du in der Wahrheit bihero in dem Orden also gelebet habest / daß du mit rechtem Zug darvor halten mögest / du habest noch nicht verdient die Straffen / mit welchen **GOTT** dieselbige heimzusuchen pfleget / welche durch ihren Lebens-Wandel nicht nach dem jenigen Ziel und Ende strecken / zu welchem sie ihr geistlicher Beruff und des Ordens-Kleid verbinden? die Straffen seynd folgende **Die Erste.** Daß entweder solche von ihnen selbst den heiligen Ordens Stand verlassen / oder darauf entlassen werden; es mag nun dieses sich zugetragen auß was Ursach oder Gelegenheit es wolle / solches gilt alles gleich dann die Straff bestehet in dem / daß ihnen die Gnade der Beständigkeit in dem geistlichen Stand nicht gegeben werde. **Die Zweyte.** Daß sie **gemeinlich** in ein verruchtes ärgerliches Leben sich ver-

S leis

leiten lassen. **Die Dritte.** Daß sie mehreren Theil unglücklich seynd in auführung ihrer zeitlichen Geschäften. **Die Vierte.** Daß sie bey annahender Hintritt auß diesem zeitlichen Leben schier allezeit gar schlechtes Anzeigen hinterlassen/ einen glücklich seeligen Todt von ihnen zu muthmassen. Wie dann eben die Straffen handgreifflich wahrgenommen worden in Vier von den vornehmsten/ und Adelichsten Personen der Welt/ nemlich in dem abtrünnigen Engel Lucifer in den zwey ersten Menschen Adam und Eva/ und in dem Verräther Juda/ welche in dem Stand/ in welchem sie von Gott gesetzet waren/ nicht dahin durch ihren Lebens-wandel gezelet/ wohin sie geordnet gewesen/ das ist zum Dienst/ Lob/ und Liebe ihres Erschaffers/ sonderen vielmehr zur Vergnugung ihrer eigenen unordentlichen lasterhaften Neigungen. Allermaßen was **Die Erste Straff** betrifft/ so ist bekannt daß Lucifer auß dem Himmel/ Adam und Eva auß dem Paradeis verstoßen worden; Judas aber freiwillig von der Gesellschaft und Beywohnung Christi und der andern Apostelen abgewichen ist. Was **Die zweyte Straff** anlanzet/ wissen wir daß Lucifer auß dem schönsten reinsten Engel in einen abscheulichsten Teuffel/ und Liebhaber aller schändlichsten und ärgerlichsten Sünden verwandelt worden: Adam und Eva haben die ganze Welt und alle ihre Nachkömmlinge durch Einführung der Sünde mit unzählbaren Armseligkeiten Leibs und der Seelen ganz ärgerlich überhäuffet: und Judas auß einem liebsten Jünger Christi ist worden zum Rädelführer derjenigen/ welche Jesum gefangen nahmen. Act. 1. Eben also so viel **Die Dritte Straff** angehet/ ist es weltkündig/ daß Lucifer gleich alsbald in seinem Anmassen unwiederbringlich das Kürzere gezogen: Adam die Zeit seiner

Die Nachmittägige Durchsuchung. 83

nes Lebens anders nicht / als im Schweiß seines Angesichts / die Leibes-Nahrung genossen: Eva zu der ewigen Unterthänigkeit unter ihrem Wann / und zur Schmerzen-vollen Gebährung ihrer Kinder verdammet: Judas in seiner höchsten Noth von allen seinen besten Freunden ganz höhnisch verlassen worden; **Was gehet es uns an** / sprachen sie zu ihm **Schau du zu** Matth. 27. Endlich was **Die Vierte Straff** belanget / so unterrichtet uns der Glaub / daß obwol Lucifer als ein lauterer geist dem leiblichen Tod nicht unterworfen gewesen / ihm doch jene unglückseligkeit / in deren Beobachtung bey dem wenschen der Tod vor unglückselig billiger massen gehalten wird / das ist die ewige Verdammuß / und Absönderung von Gott / zum Theil worden seye Adam und Eva ob sie zwar dieser endlichen Verdammuß entgangen / und von Gott wiederum zu Gnaden auffgenohmen worden; mußten gleichwol den Lohn der sünde / daß ist die Müheseligkeiten und Schmerzen der Sterbenden / samt dem Tod selbst an sich selbst annehmen: Judas ganz verzweiflet bricht ihm selbst den Hals / und hangend an dem Baum zerbarstet in der Mitten. Act. 1.

Zum zweyten Durchsuche / Ob du nicht vielleicht mit einer auß diesen vier Personen in der sünde / oder derselben Art theilhaftig sehest / und fürchte dir billig / daß du nicht auch etwa einstens mit ihr der gerechten Straff theilhaftig werdest. Auff daß du nun hierinn clärlicher alles erkennen mögest / **Sehe zu** / Ob du vielleicht dem Lucifer nachfolgest / Dieser sündigte in der Hoffart / und zohete viel andere Engelen auff seine Seiten; darauf dann entstanden / daß der Himmel erfüllet worden mit Unruhe / Verbitterungen / Streitigkeiten / Aufruhren / Empörungen / Korrürungen &c. wie Apocal. am 12. angedeutet wird. **Es erbube sich in dem**

dem Himmel ein grosser Streit / mit der höchsten
 Unehre Gottes / und so wol des Lucifers selbst
 eigenen / als aller ihm anhängigen unersetzlichen
 ewigen Schaden. Allhier dan **Schauenach** Ob du
 nicht auch auß einer heimlichen Hoffart / und Bo-
 gierde über andere erhebet zu werden / andern zu be-
 fehlen / den Vorzug hier oder dort zu erhalten zc. zc.
 vielleicht dich dem Willen und Anordnung Got-
 tes widersehest? dardurch nicht allein dich selbst /
 sondern auch andere beunruhigest? ja wol auch von
 den sonst übel zu friedenen andere auff deine Seiten
 zühend / wider die Obrigkeit / oder jene / so es mit
 dir nicht halten wollen / oder besser gesagt / wider
 Gott selbst dich rottirest / kriegest zc.?. daß also
 das Kloster gleichsam in einem Kampffplatz ver-
 wechslet werde. O wie ein grosse Sünde! **Sehe**
zu Ob du nicht auch / wie Lucifer / Ursach und Ge-
 legenheit gebest / daß andere / die du verführet / und
 an dich gezogen / zu Grunde gehen zc. Hätte Lu-
 cifer sich gedemüthiget / und wie er schuldig wa-
 re / sich unterworffen / so wäre weder er / weder die
 ihm anhangende Engelen dazumalen / weder in den
 nachgekommenen Zeiten so viel tausend und tausend
 arme Seelen ewig Zu Grunde gegangen: also dan
 sage zu dir selbst / wann ich mich demüthige / und
 wann ich mich unterwerffe / wann ich zufrieden bin
 zc. zc. so werde so wol ich / als viel andere / die es
 sonst mit mir halten möchten / in dem Kloster mit
 trostreicher Ruhe und Einigkeit leben: und folglich
 werde ich durch meine demüthige Zufriedenheit vie-
 ler anderer Seelen Heyl in Sicherheit setzen / wel-
 che sonst mir in meiner Unzufriedenheit anhangen-
 de / mit mir ewiglich zu Grund gehen würden: dies
 diesem nach also **Ist ja besser / daß ein Mensch**
sterbe daß ist / ihm selbst durch Abtödtung seiner un-
 ordentlichen Begierden absterbe / als daß das ganze
 Volk

Volck ins Verderben gerathe. Ioann. 11. Das ist /
Das das Closter mit Streitigkeiten verwicklet
werde/ 2c. 2c.

Zum Dritten Durchsuche/ Ob du nicht in die
Fußstapffen der ersten Elteren vielleicht gar zu fleißig
trittest? Eva ließe sich von der Schlangen ver-
führen/ und Adam wolte seiner Eva nicht misfal-
len/ und beyde sündigten in dem/ daß sie mit allem
mit welchem sie Gott in dem Paradies so über-
flüssig versehen hatte / nicht vergnüget / auch das
jenige haben wolten/ welches ihnen GOTT nicht
erlaubet; sondern außdrücklich außgenohmen/und
verbotten hatte/ darum sie billig alsobald auß dem
Wollust-vollen Ort verjaget / und in diesen Thal
der Zäher/ als in das Elend/ mit allen ihren Nach-
kömmlingen zu unaußsprechlichen Müheseligkeiten
seynd verbannet worden. **Sehe zu/** ob du nicht
auch mit allem dem/ mit welchem du in dem Closter
nicht allein der Seelen nach / sondern auch nach der
Sinnlichkeit zu reden / so sorgfältig / auch mehr
als nothig wäre/ versorget bist/ vielleicht gleich-
wol unvergnüget / noch etwa suchest zu dieser oder
jener von der Regel / oder der Obrigkeit verbottes-
nen Vergnügung zu gelangen? Ob du nicht die-
ser Ursachen halben dich verleiten lasset/ solche Ver-
bott übel aufzulegen/ zu schmähen 2c. ? oder wol
auch auß Eigensinnigkeit mit Gewalt durchdringen
wollest / und dardurch dich in die Gefahr sehest /
nicht allein dein unordentliches Anmassen nicht zu
behaupten sondern auch aller vorhin gehabtten und
dir erlaubten Gemächlichkeiten und Versorgun-
gen gar beraubet zu werden? Zum Exempel: du woh-
nest in diesem oder jenem Closter/ in dieser oder je-
ner Cammer 2c. es gehet dir nichts ab / du kanst
nicht klagen: du bist in diesem oder jenem Ampt/ hast
darmit zu thun genug: auch der Sinnlichkeit nach/

Ehren und Ansehen genug; Weilen aber diese oder jenes Closter/ diese oder jene Cammer zc. dar in du wohnest; dieses oder jenes Ampt/ welches dir auffgetragen ist/ diese oder jene Ehr/ welche dir angethan wird/ nicht das ist/ wohin du unordentlich zielest/ und welches dir abzuschlagen die Obrigkeit vor rathfamer haltet/ vielleicht entrustest du dich/ beunruhigest dich/ und andere? **Schawe zu**/ ob du nicht/ gleich der betriegenden Schlangen/ andere Einfältige/ Unverständige/ Unschuldige mit Lügen/ und verdeckten Falschheiten anführest zu Ubertretung der Ordens Regelen der Obrigkeitlichen Gebotten zc. oder gleich wie Eva/ mit Schmeicheln und Liebköfen darzu überredest? oder gleichwie Adam/ mit gar zu weichem Gemüth den süßen Anlockungen/ mit Hindansetzung der notwendigen reiffen Überlegung/ gleich Statt und Platz gebest? O wie viel Geistliche verlieren **Ein Grosses**/ indeme sie **Einem Beringen** nachsetzen? Wie viel seynd gar auß dem irrdichen Paradies des Geistlichen Standes verstoffen und in das Exilium der weltlichen Gefahren und Müheseligkeiten wiederum verbannet worden/ wie Adam und Eva/ wegen eines Apffels/ das ist/ wegen ihrer ungezähmten Anmuthungen/ welche sie auff dieses oder jenes Narrenwerck hartnäckig gesetzt haben! Es sprach Gott zu dem Adam Genes. 2. **Von dem Früchten aller Bäumen/ die in dem Paradies seynd/ erlaube ich dir zu essen/ ware das nicht eine grosse Freygebiakheit? einzig und allein von dem Baum der Wissenschaft/ des Guten und bösen/ sollst du nicht essen/ ware das nicht ein geringes Verbott?** Weilen er aber unbesonnener Weise dieser verbottenen Frucht nachschnappen wollen/ hat er eines mit dem andern verlohren; Eben so blind und nârrisch seynd die Geistliche/ welche/

Die Nachmittägige Durchsuchung. 87

che / da sie so vieler Sachen / Freuden / Bequemlichkeiten genießen könnten / mit Gutheissen der Regel / Erlaubnuß der Obrigkeit zc. vergaffen sich eben in etwas / welches / weil es verboten ist / ihnen allen Gluch auffbürdet: Sie könnten frey und ungehindert mit einer allgemeinen / und Gott gefälligen Liebe und Freundschaft alle ihre Clöster - und Ordens-Mitglieder ohne Unterscheid gleichförmig umfassen; Aber es beliebt ihnen vielmehr eine absonderliche/heimliche/ verbottene mit diesem oder jenem zu hegen zc.

Zum Vierten. Durchsuche / Ob du nicht vielleicht dem Judas nachartest? Dieser unbillige in seinem Herzen / und schändete mit seinem Mund jenes vornehme Tugend - Werck / da nemlich Maria Magdalena Christo dem Herren seine Füß so kostbarlich salbte / als eine unnütze Verschwendung des Gelds / welches mit grösserem Verdienst unter die Arme hätte können aufgespendet werden / **Warum** / sprach er / Joan. 12. **ist nicht diese Salben um dreyhundert Groschen verkauft / und das Geld den Bedürffrigen mitgetheilet worden?** Indessen ware doch die Ursach seines Unbilligens / seines Schändens in Wahrheit nicht das Mitlenden über die Arme / wie er vorzumenden schien / sondern vielmehr die Begierde ein solches Geld ihm selbst zu ueignen / und damit nach eigenem Sinn schalten und walten zu können. **Dieses sagte er** / wie der Heilige Evangelist angemercket / **nicht darum / daß er sich um die Arme bekümmere hätte / sondern weil er ein Dieb ware.** Ibid. **Sehe zu** / ob du nicht auch in deinem Herzen verachtest / und mit Worten scheltest / was hin und wider in dem Closter gutes verrichtet wird / unter dem Deck-Mantel dieser oder jener von weiten her gesuchten und vorgewendeten Unvollkommenheit; **In Wahrheit**

aber auß keiner andern Ursach/ als dieweil dardurch deinen unordentlichen Gemüths neigungen entgegen gehandelt wird? Vielleicht thust du die schuldige wachtsame Obsicht der Obrigkeiten/ eine überflüssige Sorg und Angst nennen? aber warum? Weil du / dir nicht wol bewust/ fürchtest/ in deinen Übertretungen erwischer/ und darüber abgestraffet zu werden. Vielleicht thust du anderer Eingezogenheit eine Gleichneren tauffen? Weil dardurch die aufgelaßene Freyheit deines Thun- und Lassens auch mit Stillschweigen bestraffet und verdammet wird. Vielleicht heiffest du den Eyffer der andern eine Unbescheidenheit? warum? Weil deine Launigkeit sich schämet darbey zu erscheinen / und gerech wolte gerechtfertiget seyn &c.

Nach vollendeten diesen Durchsuchungen / mache bey dir folgende:

Geistliche Grundschätze.

Der Erste. Daß du in Wahrheit glaubest/ und ungezweiflet darvor haltest / daß du dem gütigen GOTT auff das allerhöchste verbunden sehest/ vor die dir geschene Gnad deines geistlichen Berufes. Dieses wird sich zeigen/ wann die schlechte und dem außserlichen Schein nach verächtliche Nembt- und Dienstlein/ welche dein Beruf mit sich bringet/ dir lieber und angenehmer seyn werden/ als alles Ansehen/ und was sonst außser deinem Beruf von andern hoch geschätzt wird. Ich hab viel lieber wolen in dem haus des Herren der Wenigste seyn/ spricht der Königliche Prophet David Psalm. 83 als in den zelten der Sünder meine Auffenthalt machen; das ist/ lieber als anderstwo angesehen werden.

Der zweyte. Daß du forthin nach den Buchsta-

Die Nachmittägige Durchsuchung. 89

staben der Regel und Anordnungen deines Berufs/
auch in den mündesten Sachen/ dein Leben einrich-
test. Dan daß ist eigentlich/ was der Heilige Paulus
verlangt/ da er Ephes. 4. spricht: **Ich bitte euch /**
daß ihr würdtiglich nach euerem Beruff wande-
ien wollet.

Der Dritte. Daß du dich allezeit eiffrig um die
Beständigkeit in deinem Beruff bearbeitest. Durch
diese Beständigkeit aber wird nichts anders verstan-
den / als ein allezeit lebender Geist deines Berufs /
der in allem deinem Thun und Lassen hervorscheine /
auch ohne daß du absonderlich dich darab erinnerest.
Dieses ware / nach welchem David seuffzend sagte :
Eine Sach hab ich von dem H'Erren begehret /
und dieselbe will ich mich recht lassen angelegen
seyn / nemlich / daß ich die Täge meines Lebens
möge beständig in dem Haus des H'Ern woh-
nen. Psal. 2.

Der Vierte. Daß du allezeit in deinem Herzen
einen absonderlichen Scheuen/ Furcht/ und Schroz-
cken erhalttest ab einem Gesatz-losen Leben in dem
geistlichen Stand. Warum dieses? Höre und erzit-
tere: **Er hat in dem Ort und Land der Heiligen**
übel gelebet / darum soll er zu der glorreichen An-
schaung Gottes nicht zugelassen werden. Also
lautet das Urtheil / welches wider solche von dem
höchsten Richter gefellet worden. Isai. 26.

An dem heutigen Nachmittag dencke zuruck / und
beobachte / wie du dich verhaltest in der äußerlichen
Erlösterlichen Zucht.

Zum Ersten. In Haltung deiner Regel von dem
Stillschweigen.

Zum Zwoyten. In Leistung gebührender Unter-
thänigkeit gegen die / welche dir Gott als Obrigkei-
ten vorgesetzt hat.

Zum Dritten. In der Weise und Manier umzu-
gehen

gehen mit deines gleichen / ob solche höfflich / ehren
bietig zc. Dan auch mit deinen Untergebenen / oder
sonst anderen geringeren Stands / ob solche lieb
reich / sanftmüthig zc.

Die vierte Betrachtung.

Von abstraffung der Sünde / durch
die erste Elteren Adam und Eva von ihrem
Erschaffungs = Ziel abgewichen
seynd.

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin / daß
der Abscheu von der Sünde besser bestättiget
werde / wegen der unaussprechlichen übelen / welche
der Sünder so wol ihm selbstem / als auch zum öffte-
ren anderen über den Hals zicket.

Der Erste Theil. Die Sünd der ersten Elteren
bestunden in dem / daß sie von einer verbottenen
Frucht genossen — sie hatten keinen Todschlag be-
gangen — nichts unzüchtiges verübet — sie hat-
ten Gott nicht gelästeret — auch keinen falschen
Gott angebetten — einzig und allein von dem
verbottenen Baum die Frucht gekostet — nicht an-
ders — und wie seynd sie darum abgestraffet wor-
den? — Sie wurden alsobald verstorffen auß dem
Paradeiß — daß ist / auß dem aller ersinnlichen
Wollüsten vollen Ort — verbannet und verdam-
met in diesen Thal der Zähren — zu unbeschreib-
lichen Mühe = und Armseligkeiten — so wol am
Leib / als an der Seelen — zu allerley Kranckhei-
ten — Armuth — Arbeit — Kriegs = Empö-
rungen — Strittigkeiten — zur innerlichen Anff-
ruhr der Gemüths = Neigungen — Schwachheit in
dem

dem Guten — Versuchungen — Blindheit des Verstands — Härte des Willens — Neigung zu dem Bösen — zu immerwährender Gefahr in anderen Sünden weiter zu fallen — und gar in Abgrund der HölLEN gestürckt zu werden — und dieses alles so viel hundert Jahr lang / nemlich so lang sie gelebet — biß sie endlich gar dem Tod zu Theil worden — so theuer haben sie bezahlen müssen eine so schlechte — so schändliche — so augenblickliche Vergnügung des Schlundes! — O wehe! Wie würde es etwa ergangen seyn / wan sie sich in einer grösseren Sünde vergriffen hätten? — gleich wie ich! — Wahrhaftig es muß ja nicht klein / oder gering seyn / welches so erschrecklich abgestraffet wird. — **Wisse und erkenne / daß es übel und bitter seye / daß du dem Herrn deinen Gott verlassen hast.** Jerem. 2.

Alhier solle ic. wie oben am 52. Blat.

Der Zweyte Theil. Wegen dieser Sünde haben die erste Elteren nicht allein ihnen selbst / sondern auch allen ihren Nachkommenden / daß ist / dem ganzen menschlichen Geschlecht / alle obangerregte Straffen auff den Hals gezogen — also / daß / wan sie von der gebottenen Frucht nicht genossen hätten / nicht allein sie / sondern auch wir alle von denselbigen durchaus würden befreyet geblieben seyn — es würde anjeko in uns nicht die geringste Unordnung gespüret werden unter dem Fleisch / und dem Geist — unter den Gemüths-Neigungen — es würde keine Bedürffigkeit oder Abgang seyn einiger Sache — weder an dem Leib / weder an der Seelen / — sondern es würde sich befinden ein Überfluß aller unschuldigen Freude und ergötzlichkeit — und zwar ohne alle Zerstörung — ohne allen Hindernuß — O was wäre das vor eine Glückseligkeit! — Und indessen / wegen ihrer
Über-

Übertretung / müssen wir alle alles dieses Wohlstand
des beraubet seyn! — Vielleicht erzürnest du dich
über Adam und Eva? Daß sie so unbesonnen sich
haben verführen lassen die unordentliche Begierde
ihres Schlundes mit der verbottenen Frucht zu ver-
gönnen — und nicht besser ihnen zu Herzen ge-
führt das unaussprechliche Elend / in welches sie
dardurch sich selbst / und uns mit ihnen gestürzt
haben — Ach! Wende viel mehr deinen Zorn auf
dich selbst / dan in Wahrheit / **Eben in demselben**
Gen verdammeſt du dich selbst / in welchem du
sie verurtheilst / weil du eben dasjenige thust
Rom. 2. — Ich sage es feck heraus / wan du nicht
allenthalben deinen unordentlichen Anmuthungen
nachstrebtest / so wäre auch keine solche Unruhe in
deinem Kloster — so wären deine Obrigkeiten vie-
ler Angst / Sorgen / und Betrübniß enthebet —
so wäre der gute Name deines Ordens nicht so ge-
schmäleret worden — so würde vielleicht auch der
Segen Gottes / was das Zeitliche deines Klosters
anbelanget / nicht entwichen seyn — unter dessen
bist du an allen diesen schuldig — thust du aber dar-
um deinen unbändigen Begierlichkeiten ein Biß
einlegen? — Ach! Vielleicht lachest du noch dar-
zu? — Was vermeynest du? Wäre es nicht recht
und billig / daß alle Mitglieder deines Ordens sich
wider dich auflehneten? Dich auß ihrer Gesellschaft
verstoßeten? Und dich nach deinem Verdienst mit
jenen Worten beurlaubeten; **Weil du uns hast**
betrübet / verwirret / beunruhiget / so seye du
auch von uns / in Namen des Allmächtigen
Gottes / verstoßen / und verbannet Josue 7.

Allhier soll ic. wie oben am 52. Blat.
Nach vollendeter Betrachtung ic. wie oben
am 54. Blat.

Der